

ren eine Brücke zum Sinken und rissen einen Mann mit fort, der nur mit Mühe gerettet werden konnte.

Eltra. Einen stürmischen Verlauf nahm eine im Schützenhaus abgehaltene Wahlversammlung der Deutsch-nationalen Volkspartei, in welcher der Dresdner Stadtverordnete Paul, der Vertreter des deutsch-nationalen Mittelstandes, sprach. Die Kommunisten hatten die parole ausgegeben, die Verlesung zu brechen. Gatten sie schon während der ganzen Rede einen berächtigten Lärm vorläßt, daß die Ausführungen des Redners oft untergingen, so flohen am Ende gar Dutzende von den Galerien in die Straßen unten im Saale. Gleichzeitig stimmten die Kommunisten revolutionäre Lieder an, während die übrigen das Deutschlandlied intonierten.

Orimma. Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer letzten Sitzung, keine Tonnendrucke mehr über die Straße zu bauen, sondern eine Drahtseilbahnbrücke, so daß man künftig einen dauernden, nicht mehr der Gefahr des Hochwassers ausgesetzten Überweg hat. Die Kosten, die rund 50 000 Mark betragen, werden aus städtischen Geldern bestreiten, doch hofft man auf private Unterstützung.

Flösa. Es ist in Aussicht genommen, im Bezirk der Amtshauptmannschaft Flösa, wie im vergangenen Jahre, so auch in diesem, erholungsbedürftige Kinder aus den besetzten Gebieten unterzubringen.

Kreisleiterntag der christlichen Elternvereine und Elternräte Ostpfalzens.

Am Sonntag nachmittag fand in Dresden ein Kreisleiterntag der christlichen Elternvereine und Elternräte Ostpfalzens statt. Die Tagung wurde, wie der „Dr. Ana.“ berichtet, durch Landesrichters Dr. Perina mit Beachtungsworten eröffnet. Als erster Redner sprach Oberlehrer Dr. Krebs (Leipzig) über das Thema: Wie erhalten wir den Kindern das Alerbesserte? Hierbei ging Dr. Krebs von der Verantwortung der Frau aus, wie der Glaube entsteht und woher er komme. Unbewußt entwickelte sich in frühesten Kindheit Glaube und Vertrauen. Welches zu werden und zu pflegen liegt der Mutter ob, während es Aufgabe der Schule sei, den Glauben der Kinder zu fördern und zu erhalten. Besonders die Naturgeschichte und die Erdkunde müßten auf die Religiosität einwirken. Zum Schluß des Vortrages gab Dr. Krebs der Hoffnung auf ein segnetes Fortleben des Glaubens Ausdruck, denn nur damit sei das Glück der Kinder begründet.

Darauf ergriff ein Führer der westfälischen Elternbewegung, Rektor Kottenhoff (Dortmund), das Wort zu einem Vortrage über Elternrecht und Lehrrecht. Der Redner behandelte zuerst die Frage der Elternräte. Die Eltern seien inbezug auf die Kindererziehung als erste Interessenten der Schule anzusehen, nächst ihnen dann der Lehrer. Letzterer müsse sich klar darüber werden, daß er sich nicht als Herr, sondern als Diener des Elternhauses fühlen müsse. Die Erziehung vertrage keine Partei, sie sei etwas so Persönliches, daß sie nicht skablonisiert werden könne. Darum sei nichts schädlicher, als wenn sie von Partei wegen reguliert werde. Der Redner trat weiter ein für einen kritischen Schulvorstand für Einzelschulen. Jeder Ort müsse auch eine Schuldeputation haben, der das Recht zustehe, den Leiter der Schule und die Lehrer zu wählen. Auch Bezirkselternräte, denen staatliche Elternräte zur Seite stehen müßten, sollten geschaffen werden. Der Schulvorstand müsse jährliche Elternabende einberufen, um hier den Eltern Rechenschaft geben zu können. Durch ein derartiges unpolitisches Wahlverfahren würden nur die tüchtigsten Lehrer von den Eltern gewählt werden.

Vermischtes.

Weltuntergang am 24. Juni. In dem Orte Remick in Wärien hat sich eine Sekte gebildet, die an einem am 24. Juni dieses Jahres unumkehrlich stattfindenden Weltuntergang glaubt; sie zählt bereits 400 Mitglieder, ihr Führer ist ein gewisser Karl Student, ein Uhrmacher aus R. Er gibt sich für den Heiligen Geist in dritter Person aus. Die Sektirer haben bereits bei der politischen Bezirksverwaltung um Genehmigung ihrer Statuten nachgesucht. Dazu ist nun allerdings höchste Zeit, denn bis zum 24. Juni sind nur noch 8 Wochen.

Gattenmord in Berlin. In der Andreasstraße in Berlin erschloß der 29jährige wohnungslose Händler Herr nach kurzem Wortwechsel seine von ihm getrennt lebende Frau und versuchte, darauf zu entfliehen. Er wurde von einem Polizeibeamten verfolgt, der ihn mehrmals aufforderte, stehen zu bleiben. Der Beamte machte hierauf von seiner Dienstpistole Gebrauch und gab einen Schuß ab, der Herrn so schwer verletzete, daß er ebenfalls auf der Stelle tot zusammenbrach.

Töblicher Unfall. Bei dem Wettlauf „Quer durch Berlin“ ereignete sich am Stettiner Bahnhof ein töblicher Unfall. Ein 20jähriger Goldschmied, der als Schrittmacher auf seinem Rade die Läufer begleitete, wurde auf dem Bahnhofsplatz von einem Automobil-Omnibus erfasst und kam so unglücklich zu Fall, daß die Räder des Autos über ihn hinweggingen und ihn auf der Stelle töteten.

Einbruch bei einem Wellinzonaopfer. In der Villa des bei der Eisenbahnkatastrophe von Wellinzona schwerverletzten Generaldirektor Fortmann in Landshut wurde in der Nacht zum Sonntag ein Einbruch verübt, bei dem die Diebe sechs Teppiche erbeuteten. Der im ersten Stockwerk wohnende Wirt wurde aufmerksam, rief das Heberallkommando an und verheute die Diebstahlschuld, die bei ihrer Flucht durch den Garten drei Teppiche verloren. Die Verfolgung der Diebe ist bisher ohne Erfolg geblieben.

Weltliche und geistliche Maifeier.

„Alles neu macht der Mai.“ Deshalb wird der Beginn dieses Lust- und Bonnemoments von altersher festlich begangen, und eine große Zahl von Frühlingsbräuchen sind auf den 1. Mai verlegt. Nachdem in der Walburgisnacht die Hegen und bösen Geister noch einmal ihr buntes Treiben mit aller Kraft entfaltet haben und man sich durch allen möglichen Ehetakt, durch lodernde Feuer und fröhliche Segensprüche gegen die Dämonen zu schützen gesucht hatte, beginnt mit dem Aufgang der Sonne am 1. Mai der Jubel über den Anbruch der schönen Jahreszeit. Mit lustiger Musik wird der Maibaum „eingebesen“, und es gibt sogar Orte, bei denen am Maibaug der Räder auf der Orgel ein fröhliches Stücken spielt, das den Gesang des Ruders nachahmt. Hier und da werden auch die Glocken geläutet. Vor allem feiert man den Mai mit den lieblichen Kindern des jungen Frühlings, mit den Blumen und den frisch ergrüntem Maibaum, hauptsächlich Zweigen von Birken und Lärchen, aber auch ganzen Bäumen, von denen die Äste und die Rinde beiseite gelassen werden, so daß nur noch die grünen Wipfel leuchten. Der Maibaum, ursprünglich ein Sinnbild der Fruchtbarkeit der neuwachenden Natur, ist allüberall der lieblichste Schmuck des Maifestes; aber von seiner früheren magischen Kraft hat er auch noch etwas behalten, indem man das Vieh und die Brunnen damit schmückt, um die Tiere gesund und das Wasser rein und erquickend zu halten. Die jungen Burtschen legen ihren Schären solche Maibäume vor die Tür und halten wohl Lis zum Morgen neben der „Maie“ Wache, damit nicht ein anderer den Gruß an die Herzallerliebste vor eine andere Tür pflanze. Gar eindruck-

Der wertvollste Volksschatz des Welt hätte die in Südamerika im Volleisidient verwendete Schindeln sein, die auf den Namen „Bena“ hört. Wie aus Tobaniburg gemeldet wird, feierte sie soeben das Jubiläum der 100. Geburtstag, ein Ereignis, das in 2 Jahren erneut wird. Da das Leben des Bundes besonders gefördert erscheint, weil die Verbreiter alles daran setzen müssen, ihren gefährlichen Feind zu beseitigen, so ist das Leben des Bundes mit einer Summe von 12 1/2 Millionen Goldmark versichert. Der Versuch des Todes grenzt an Wunderbare. Noch nach 75 Stunden vermag er, wie behauptet wird, die Spur des Verbreiters zu finden, die er selbst im Wasser vorausgeschickt, daß dieses nicht zu tief ist, verfolgt.

Der Juniper als Uniform. Zum Etage der russischen Sowjetdelegation in London gehört auch eine Anzahl Kurierschreiberinnen. Sie tragen das Aussehen der Londoner durch ihre gleichmäßige Uniform: dunkelblaue Jumper, gestufte Haare und flotte Mägen nach Art der Messengers. Vielleicht erleben wir das eines Tages auch bei uns in Deutschland: die Uniformierung aller der jungen Künstlerinnen in Kurzschrift und Schreibmaschine, die sich bisher nach Paune und Gutbunten kleiden durften. Jede Firma wird sich ihre Uniformfarbe herausuchen: diese Reichswehrblau, jene Schulpforten, und jene Rotrosenblau oder Hoffnungsblau. Als Mägen wären etwa Rotrosenmägen vorzuziehen, und am Mägenrande — da wo sonst „Gefion“, „Mollke“ oder „Seebler“ steht — prägnant alsdann „Schulze, Müller u. Co.“ oder „Meyer sel. Witwe.“

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 29. April 1924.

Streik der mitteldeutschen Gemeindearbeiter. Halle. Nachdem gestern die in Magdeburg zu Tarifverhandlungen verammelten Vertreter des Gemeindearbeiterverbandes für Mitteldeutschland den Streik förmlich am 29. April in der Mitteldeutschen Gemeindearbeiterproklamation hatten, haben bereits gestern abend die Theaterarbeiter in Halle die Arbeit niedergelagt, sodas ohne Dekorationen gespielt werden mußte. Heute werden die Gas- und Wasserwerke stillgelegt werden. Der mitteldeutsche Gemeindearbeiterverband umfaßt u. a. die Provinz Sachsen und Anhalt.

Neue Sanktionen für die Pfalz.

Paris. Der französische Provinzialdelegierte hat unter dem 24. 4 an die französische Kreisregierung in Speyer eine Note gerichtet, in der es heißt: In der Sitzung der Rheinlandkommission haben die drei Oberkommandeure die vom General Demege bereits erlassenen Maßnahmen gutgeheißen und folgendes hinzugefügt. Wegen Aufrechterhaltung der Verfassung des Landes des Bürgermeisters von Mühlheim wird General Demege von diesen Behörden alle üblichen Erklärungen fordern unter Hinweis auf die drohenden Sanktionen. Es wird den genannten deutschen Behörden mitgeteilt werden, daß künftig in der Pfalz keine Rückkehr von Ausgewiesenen und keinem Gesuche nach Strauß ausstatten werden, solange der Sohn des Bürgermeisters von Mühlheim nicht freigelassen wird. Nach Erhalt einer ablehnenden Antwort werde ich die notwendigen Sanktionen ergreifen oder der Kommission solche vorzuschlagen, die ich als notwendig erachten werde. gen. Demege.

Eine Tirpitz-Rede in München.

München. Die bayerische Wirtspartei (Deutsch-nationale Volkspartei in Bayern) veranstaltete gestern im Hotel „Bayerhof“ eine Wismarckfeier, in der der Großadmiral von Tirpitz, der bekanntlich in Bayern für den Reichstag kandidiert, als Redner auftrat. Der Redner, der mit feierlichem Beifall begrüßt wurde, wies einleitend darauf hin, daß wir den Glauben an die Weltaufgaben des Deutschland trotz der letzten fünf Jahre nicht verlieren dürfen und schließlich dann ausführlich die große Staatskunst Wismarcks, die darin bestanden hat, daß er sich bewußt war, daß die höchste Kulturleistung nur auf dem Wege der Zusammenfassung aller Staatskräfte zu erreichen war. Die Richtigkeit der Wismarckschen Auffassung ist besonders bewiesen worden durch die Vlotte unseres Reiches, vor allem durch die ungeheure Kraft, die Deutschland entwickelt hat, als es den Feinden gegenüberstand. Deutschland ist auch nicht zerbrochen infolge eines Mangels an Kraft, sondern aus Mangel an Kraft. Heute wollen wir an die ungeheure schwere Aufgabe herangehen, die Neuordnung des Reiches nach innen und außen vorzunehmen mit allem was dazu gehört und allem, was damit zusammenhängt. Diese Aufgabe kann nach meiner Anschauung nur dann gelingen, wenn wir den Glauben an uns selbst bewahren und die gefährliche Erscheinung der Zerrissenheit und Uneinigkeit und der Sonderinteressen im Zaume halten. Nur dann werden wir in Deutschland den Geist Wismarcks auch in der kommenden Epoche höher halten und damit wird der deutsche Welt befruchten für die kommenden Jahrzehnte.

Eine Wählrede des Reichswirtschaftsministers.

München. Der Reichswirtschaftsminister Hamm verbreitete sich in einer Wählerversammlung des deutschen Blocks über die Wege zur Freiheit. Er erklärte, es bleibe nichts übrig als die Politik der Bekämpfung auf dem Wege des Darrens und Abtragens durch wirtschaftliche Leistungen. In der Beamtenfrage wirkte die Regierung dahin, daß der durch die Maßnahmen des Beamtenrechts entstandene Unruhe der Beamtentum in kürzester Zeit ein Ende gemacht werde. Es sei klar, daß die Umstrukturierung so bald wie möglich ermahnt werde und die Einkommensteuer wieder als wirkliche Einkommensteuer ausgebaut sei. Das Sachverständigen Gutachten überprüfe die deutsche Leistungsfähigkeit sehr erheblich, bedeute aber gleichwohl einen starken Schritt vorwärts. Schließlich teilte der

Minister mit, er habe dem Kabinett eine neue Reichshandwerkerordnung vorgelegt, die dem Handwerk einen neuen Auftrieb geben solle.

Eine Kundgebung der Landleute in Oesterreich.

Innsbruck. Auf dem gestern hier abgehaltenen großdeutschen Landesparteitage wurde eine Entschließung angenommen, in der den Volksgenossen in Südtirol der Dank für ihre Haltung ausgesprochen und das Vertrauen an sie gerichtet wird, weiterhin durchzuhalten, bis eine gerechte Zukunft das Unrecht von St. Germain autgemacht hat. Den Volksgenossen im Deutschen Reich wird die Versicherung gegeben, daß ihre Leiden trotz der bestehenden gewalttätigen Grenzen auch die Leiden der Oesterreicher seien. Der Parteitag dankt allen, besonders der Großdeutschen Frauenvereinigung, die sich um das deutsche Kinderhilfswerk verdient gemacht habe.

Die ungarisch-rumänischen Unterhandlungen.

Budapest. Die zwischen Ungarn und Rumänien geführten Unterhandlungen über verschiedene schwedene Fragen haben zur Unterzeichnung von 12 Abkommen geführt, unter denen das wichtigste ein Handelsabkommen ist, das für die Einfuhr beider Staaten die Meistbegünstigung vorsieht. Das im Friedensvertrage Rumänien zugesicherte Recht, auf dem Gebiete Ungarns nach dem während des Krieges verschleppten Material zu fahnden und seine Rückführung zu fordern, ist um den Betrag von 640 000 Gold-Lei abgelöst worden, der jedoch von Ungarn nicht in bar zu zahlen, sondern im Wege der Lieferung von Eisenbahnlokomotiven abzutragen ist.

Eine Rauferei in Budapest.

Budapest. Die ungarische Akademie der Wissenschaften hatte für gestern eine Festigung anberaumt, um das Andenken Immanuel Kants zu feiern. An der Sitzung nahmen viele Ehrengäste teil, darunter der deutsche Gesandte, Professor v. Bergercy begrüßte die erschienenen Gäste mit einer Rede, in der er die Fuldigung der ungarischen Wissenschaft vor der Selbsterkennung Kants darbrachte. Er würdigte einleitend die weltgeschichtliche Bedeutung des Königsberger Philosophen und wies besonders darauf hin, in wie hohem Maße die ungarische Wissenschaft und die Akademie selbst von dem geistigen Vermächtnis Kants beeinflusst worden sei. Im Anschluß daran hielt Professor Pauler eine eindrucksvolle Gedächtnisrede, in der er das philosophische System Kants beleuchtete. Die Zuhörerschaft spendete beiden Vorträgen starken Beifall.

Poincaré reist nach London.

Paris. Die „Chicago Tribune“ glaubt zu wissen, Poincaré werde nächste Woche zu Verhandlungen mit MacDonald nach London gehen. Diese Festlegung werde das Vorspiel zu einer allgemeinen interalliierten Konferenz sein.

Über 100 Bergleute verschüttet.

Wheeling (Virginia). In einem Bergwerk sind über 100 Bergleute infolge einer Explosion verschüttet worden, die erfolgte, als die Nachtschicht noch an der Arbeit war. Zwei Leichname sind geborgen; zwei noch lebende Bergleute sind später ihren Verletzungen erlegen.

Eine schiffbrüchige deutsche Mannschaft?

London. Die schiffbrüchige Mannschaft des deutschen Schiffs „Vohus“ ist in Verwickel angekommen. Als das Schiff auf einen Felsen aufsetzte, sprang der größte Teil der Mannschaft über Bord, wobei drei Mann ertranken. Ein junger Kadett, ein tüchtiger Schwimmer, schwamm ans Ufer und rettete vier Kameraden; dann setzte ihn eine mächtige Welle hinweg, sodas er ertrank. Das Schiff darf und verankert im tiefen Wasser, zwei Minuten, nachdem Kapitän Blume es verlassen hatte.

Am Donnerstag erscheint das „Nizzaer Tageblatt“ nicht. Alle Ankündigungen müssen deshalb in der morgigen „Rittwochnummer“ veröffentlicht werden. Ausnahme in der Tagesblattgeschäftliche Gesellschaft 33.

Der große Umschwung

In der Reifenfabrikation war die Einführung des Cordgwebes Cordreifen sind geschmeidiger, schneller und haltbarer als solche aus veraltetem Vollgewebe. Der erprobteste Cordreifen heißt

Continental

Cord

(Führt auch die neuen „Continentaldruckere“.)

besonders weiche und reine Haut verleiht. Das Vieh wird am 1. Mai zum erstenmal in frischem Zuge ausgetrieben, und der Hirt spart nicht an grünen Zweigen und bunten Bändern, um seine Kühe fröhlich heranzulocken, bestrahlt sie beim ersten Austrieb mit dem heiligen Wasser der Quelle. Auch die Menschen werden mit Wasser besossen oder mit dem allbringenden Schläge der Mairute bedacht. Die Arbeit ruht am 1. Mai, auch wenn er in die Woche fällt, alles ist festlich gestimmt. Wie sehr dieses ursprüngliche heidnische Fest im Herzen des deutschen Volkes wurzelt, das zeigt die Umformung der Maifeier in geistliche Bräuche, wie sie von der Kirche gepflegt werden. Am ergreifendsten ist wohl die Erzählung des Mäufers Heinrich Seule von seiner Maifeier. Die deutschen Särften dieses gefühlvollsten und poetischsten aller unserer Maifeste sind soeben in einer neuen schönen, von Anton Gabel besorgten Ausgabe im Insel-Verlag zu Leipzig erschienen. Da heißt es in der Erzählung seines Lebens: „In der Zeit des einziehenden Mai hing er gewöhnlich an einen geistigen Maibaum zu legen, und ehrte den eine zeltung alle Tage einmal. Unter all den schönen Zweigen, die je wuchsen, konnte er nichts finden, was dem schönen Maibaum wehrte, als den wohnlichen Ast des heiligen Kreuzes, der reicher in Gnaden und Tugenden und jeder schönen Tierbe erblüht, als je alle Maibaum. Unter diesem Maibaum machte er sechs Anlehnungen, und jede Anlehnung sollte in ihrer Betrachtung den geistigen Maibaum mit den schönsten Dingen zieren, die der Fein hervorbringen mochte.“ So brachte er statt aller Rosen, Weiden, Lilien und schönfarbigen Blumen, statt des Gefangs der Vögel und aller Maibaumluftbarkeit die Frömmigkeit seines Herzens dar.